

Ein Fachwerkspeicher von 1554 in der Westprignitz

VON WOLFGANG BEELITZ, IGB



1 *Der vor ca. zehn Jahren vorgefundene Zustand des Speichers mit Hartdach (Betonfalzziegel) und Ziegelausfachungen (Foto: G. Thalmann, 2013)*

Manchmal geschehen noch Wunder, so auch vor rund zehn Jahren im kleinen Ort Garsedow, einem Ortsteil der Stadt Wittenberge im Landkreis Prignitz. Das Ehepaar Gabriele und Horst Schönfeld aus Wittenberge beabsichtigte, dort einen alten Bauernhof zu kaufen. Der auserwählte Hof in der Dorfstraße 5 in Garsedow besteht aus einem Wohnhaus mit Kniestock von 1892 (massive Giebel, Traufe aus Ziegelfachwerk), einem großen massiven Schweinestall von 1888, einer Scheune

aus Lehmfachwerk vermutlich aus dem Jahr 1821, mit seitlich angebauter Remise aus Fachwerk. Ein kleiner Stall mit Kniestock aus Ziegelfachwerk, den man damals dem frühen 19. Jahrhundert zuordnete, ergänzte den Hof! Im Rahmen des Kaufs fand eine Begutachtung des Gebäudebestandes durch die Untere Denkmalschutzbehörde des

1 Freundliche Mitteilung durch Horst Schönfeld, Wittenberge, 2020



2 *Der Garsedower Speicher nach seiner Sanierung (Foto: W. Beelitz, 2020)*

Landkreises statt. Bei der Begehung durch den Sachbereichsleiter Denkmalpflege Gordon Thalmann aus Perleberg Ende 2013 stellte sich heraus, dass der vermeintlich junge Stall wesentlich älter ist, als bis dahin angenommen. Dem Fachmann fiel sofort das altertümliche Fachwerkgefüge mit flachen Hochrähmen und Langstreben mit Hakenblatt ins Auge. Er identifizierte den Bau als ehemaligen Fachwerkspeicher mit primären Lehmgefachen.²

Als Bauholz hatte man regionaltypisch Eiche verwendet. Eine dendrochronologische Untersuchung im Jahr 2014 erbrachte das sensationelle Baujahr 1554 d.³ Für die Hausforschung im Land Brandenburg ist damit der älteste bekannte bäuerliche Fachwerkbau entdeckt worden. Ging man bisher davon aus, dass nach den verheerenden

Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges keine hölzernen Bauten in märkischen Dörfern erhalten geblieben sind, wurde man nun eines Besseren belehrt. Der Fachwerkspeicher mit seinem spätmittelalterlichen Gefüge erhielt, wie auch der gesamte Hof, Denkmalstatus. Noch 2014 wurde mit Hilfe der Photogrammetrie ein verformungsgerechtes Aufmaß erstellt.⁴

Zu einer damals beabsichtigten Veröffentlichung und Vorstellung des Gebäudefundes durch Gordon Thalmann kam es aus Zeitmangel nicht. Die regionale Presse berichtete von dem Fund, doch darüber hinaus ist dieser besondere Fachwerkbau in der Fachwelt wohl weitestgehend unbekannt. Der Verfasser stieß nur zufällig auf einen entsprechenden Zeitungsartikel im Internet⁵. Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege

2 Freundliche Mitteilung und Überlassung von Fotos und Zeichnungen durch Gordon Thalmann (Sachbereichsleiter Denkmalschutz im Landkreis Prignitz), Perleberg, 2021.

3 Dendrochronologisches Gutachten durch Dr. Tilo Schöfbeck, Schwerin, 2014.

4 Photogrammetrie und Aufmaß durch Dipl.-Ing. (FH) André Gieseler, Jesendorf, 2014.

5 B. Haak: Speicher hat 500 Jahre im Gebälk | SVZ, 12. März 2016; <https://www.svz.de/lokales/perleberg/artikel/speicher-hat-500-jahre-im-gebalk>.



3 *Der große Raum im Untergeschoss dient dem Standesamt der Stadt Wittenberge als Außenstelle (Foto: W. Beelitz, 2020)*

ge hatte den Fund des Speichers in kurzer Form nach dessen Sanierung 2019 veröffentlicht.⁶ Die Sanierungsarbeiten wurden durch die Denkmalschutzbehörden von Land und Kreis finanziell gefördert.

Glücklicherweise kam der Hof Dorfstraße 5 in Garsedow, der früher einer Familie Wendt gehörte, in die richtigen Hände. Die neuen Besitzer, das Ehepaar Schönfeld, haben das passende Geschick und einen Sinn für historische Bauten. Sie planten für die Hofgebäude eine touristische Nutzung und wählten dazu den Namen „Deichhof Garsedow“. 2014 übernahmen sie den denkmalgeschützten Hof. Zuerst wurde der große Schweinestall zu Ferienwohnungen umgebaut. Inzwischen wird auch die Scheune mit der Remise dafür hergerichtet. Die fachgerechte Sanierung des entdeckten Fachwerkspeichers begann 2017. Für ihn fand man eine besondere Umnut-

zung: Gabriele Schönfeld hatte die Idee, darin Trauungen durchzuführen zu lassen. So ist der Speicher seit seiner Sanierung Außenstelle des Standesamtes in Wittenberge. Bis heute wurde dieses Angebot bereits von vielen Paaren wahrgenommen. Nach einer Trauung bietet das Ambiente des historischen Hofes eine ideale Kulisse für unvergessliche Feiern. Außerdem werden im Speicher Wellnessanwendungen für Pensionsgäste angeboten.⁷

Der ehemalige Lehrer R. Behnke überliefert uns in einem Aufsatz von 1913 interessante Informationen zu den Höfen der unmittelbaren Region aus dem späten 18. Jahrhundert. Gemeinsam mit den Nachbarorten Schadebeuster, Zwischendeich, Lütjenheide und Hinzdorf waren die fünf Bauern aus Garsedow zu Abgaben sowie Hand- und Spanndiensten verpflichtet. Exemplarisch seien hier die Forderungen an den Bauer Hoppe aus

⁶ Neuigkeiten aus der Brandenburgischen Denkmallandschaft. In: Brandenburgische Denkmalpflege, Heft 1, 2019, S. 5.

⁷ Freundliche Mitteilung durch Gabriele Schönfeld, 2020.



- 4 *Das linke Giebelkopfband ist durch Verblattungen mit dem Eckständer und dem Dachbalken verbunden. Jedes Gebinde zeigt ein mit Holznägeln gesichertes Zapfenohr*
- 5 *Die inneren kurzen Kopfbänder der Anker- bzw. Deckenbalken sind verblattet und doppelt vernagelt*
- 6 *Die Blattungen der Kehlbalken besitzen eine zusätzliche Fugenschrägnagelung. Je zwei an jeder Dachfläche von innen angenagelte Windrispen sorgen für die nötige Winkelsicherheit (Fotos: W. Beelitz, 2020)*



Garsedow aufgeführt, die dieser im Jahre 1773 an den damaligen Erb-, Lehns- und Gerichtsherrn Herrn von Restorff in Hinzdorf zu leisten hatte: „Dienstgeld 10 Thaler, Pachtgeld 1 Taler 12 Groschen, 12 Beitage mit dem Gespann, 1 Grasmähetag, 1 Schwingeltag bei der Herrschaftskost, spinnt 3 Pfund Hede, gibt 2 Rauchhühner, 3 Scheffel Hafer a 10 Groschen.“ Weitere Abgaben und Dienste von anderen Höfen dieser Dörfer nennen auch Weizen und Roggen.⁸

Daraus wird ersichtlich, dass der Getreideanbau in dieser Region eine lange Tradition besaß und im Gebäudebestand der Höfe in Form von Getreidespeichern seinen Niederschlag fand. Nach dem mittellateinischen Begriff „Spicarium“ für ein Lagergebäude für ausgedroschenes Korn benutzen wir heute das Wort Speicher, bzw. niederdeutsch „Spieker“. Weitere Nutzungen von Speichern, zum Beispiel als Stallung, war gängige

⁸ R. Behnke: Bilder aus der Zeit der Erbuntertänigkeit in der Elb-Karthane-Niederung. In: Prignitzer Volksbücher, Heft Nr. 59, 1913, S. 3 – 20.



angeblatteten Langstreben (Hakenblatt) verbunden. Die Giebelseiten werden durch angeblattete Kopfbänder (Hakenblatt) ausgesteift. Im Inneren sorgen kurze angeblattete Kopfbänder zwischen Ständern und Anker- bzw. Deckenbalken für Winkelstabilität. Die Sparrenpaare besitzen in halber Höhe angeblattete Kehlbalken und bei einzelnen Gebinden zusätzlich Hahnenbalken. In Längsrichtung wird das Dach durch je zwei von innen aufgenagelte Windrispen ausgesteift.

Für die Sicherung der Blattungen der Kehlbalken an den Sparren sorgt jeweils neben einem zentral sitzenden Holznagel noch eine einfache Fugenschrägnagelung. Da bei dieser Konstruktion die Geschossständer, die Anker- bzw. Deckenbalken und schließlich die Dachsparren jeweils miteinander korrespondieren, also eine horizontale Ebene bilden (Gebinde), spricht man vom „gebundenen System“. Die ursprünglichen Lehmausfachungen mit Staken und Weidengeflecht sind geringflächig erhalten. Der Speicher war traufseitig erschlossen. Unter den Langstreben gab es genügend Platz für Türen. Das Fachwerkgefüge des Garsedower Speichers lässt jegliche Schmuck- und Zierelemente vermissen. Alle außen sichtbar verbauten Hölzer beschränken sich auf das statisch Erforderliche.

Praxis und ist im Garsedower Speicher für die jüngere Zeit durch die zuletzt vorgefundene massive Futterkrippe belegt.

Der Fachwerkspeicher hat die Jahrhunderte glücklicherweise erstaunlich gut überdauert, so dass sich Veränderungen und Fehlstellen am Holzgefüge relativ gut nachvollziehen ließen. Im Kern besteht er aus vier Gebinden mit durchgezapften Ankerbalken. Sein Grundriss betrug zunächst ca. 10 x 5,50 Meter. Die Zapfenohren sind mit je zwei Holznägeln bzw. Keilen an den Ständeraußenkanten gesichert. Die über den Ankerbalken hinausragenden Enden der Fachwerkständer bilden einen knapp einen Meter hohen sogenannten Kniestock.

Die Wandständer (ca. 20 x 20 cm) ragen oben mit einem Zapfen über die flachen Hochrähme (10 x 23 cm) hinaus und geben an diesen Punkten den aufgeklaute Sparren der mittleren Gebinde Halt. In den Giebelgebinden stecken die Ständerzapfen zusätzlich von unten in den aufgelegten Dachbalken. Die Ständer der Traufseiten sind mit

1706 wurde der Speicher um ein zusätzliches und etwas breiteres Fach (ca. 3 m) verlängert.⁹ Das neue Giebelgebände besaß wiederum einen durchgezapften Ankerbalken, nun jedoch mit gezapften Verstrebungen. Die ursprüngliche Grundrisseinteilung und Erschließung des Gebäudes änderte sich im Laufe der Jahrhunderte einige Male. Auf den gleichzeitig als Deckenbalken dienenden Ankerbalken sind vier Zentimeter starke Eichenbohlen aufgelegt, sie bildeten den Bodenraum des Speichers.

Im Zuge der Sanierung sind die jüngeren massiven Backsteinausfachungen entfernt worden und es wurde eine werkgerechte Holzsanierung nach den historischen Gefügespuren ausgeführt. Alle Gefache wurden nach dem Einbringen von Stakung und Flechtwerk wieder mit Lehm ausgefacht. Anstatt der vorgefundene Dacheindeckung mit Betonfalzziegeln erhielt der Bau nun

⁹ Wie Anm. 6.



7 Historisches Foto des Speichers noch mit einem Weichdach (Foto: Sammlung G. Thalmann, Sachbereich Denkmalschutz, Landkreis Prignitz, um 1900)

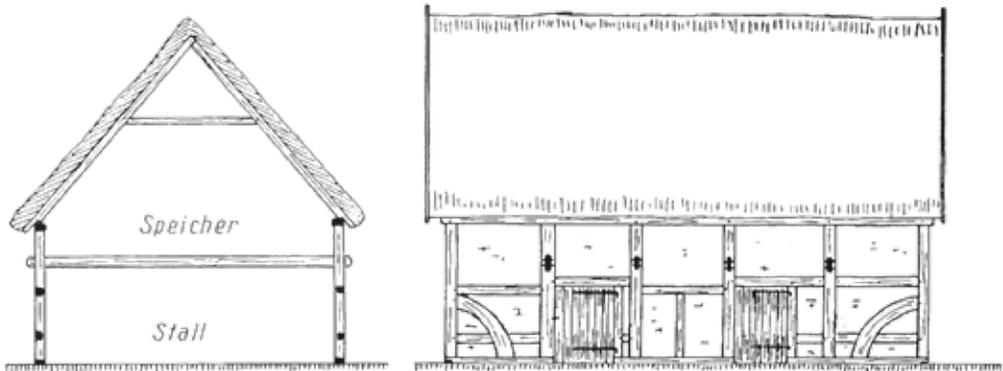
wieder, wie ursprünglich, ein Weichdach mit Reet. Zur Abdichtung des Firstes überdeckt die Firstkante der nordwestlichen Dachfläche die der entgegengesetzten. Ein historisches Foto aus der Zeit um 1900, welches anlässlich eines Brandes auf dem Hof entstand, zeigt den Speicher noch mit einem Stroh- oder Reetdach.

Angesichts der Einzigartigkeit des Fachwerkspeichers von 1554 auf einem Bauernhof im Dorf Garsedow für das Bundesland Brandenburg soll nun ein Blick in den Nordwesten der Prignitz geworfen werden. Zu DDR-Zeiten wurde durch die Gebietsreform von 1952 ein großer Teil der Westprignitz zum neu formierten Bezirk Schwerin geschlagen. Somit war auch Garsedow mit dem neu entstandenen Kreis Perleberg mecklenburgisch geworden. Der westlichste Zipfel der Prignitz, die Lenzener Wische, gehörte seitdem zum Kreis Ludwigslust. Dieser „friedlichen Okkupation“ verdankte der verdiente mecklenburgische Bauernhausforscher Karl Baumgarten (und auch wir) die

Entdeckung von drei Fachwerkspeichern im Dorf Mödlich in der Lenzener Wische. Zuvor konnte Baumgarten Speicher für Mecklenburg lediglich aus älteren Berichten bzw. archivalisch nachweisen. Erhalten war dort jedoch kein Speicher. Wohl wissend, dass er in brandenburgischem Terrain „jagte“ aber auch auf die territoriale Veränderung aufmerksam machend, verarbeitete er seine Funde 1958 in einem interessanten Aufsatz.¹⁰

Bei einer von ihm 1957 durchgeführten Exkursion nach Mödlich fand er auf drei Höfen Fachwerkspeicher vor. Eines dieser Gebäude, welches er anhand der Buchstaben einer Inschrift grob in die Zeit um 1700 datierte, stellte er in seinem Beitrag in einer rekonstruierenden Zeichnung vor. Der Speicher unterlag durch Umbauten und eine Umsetzung innerhalb des Hofes einigen

¹⁰ Karl Baumgarten: Speicher der Lenzener Wische. In: Land und Leute. Kreis Ludwigslust, Heft 3, 1958, S. 90 – 92.



- 8 *Rekonstruierende Ansichten (Schnitt u. Hofansicht) eines Kniestockspeichers von ca. 1700 vom Hof VIII in Mödlich in der Lenzener Wische (Zeichnung: K. Baumgarten, 1958)*
- 9 *Vermutlich derselbe Speicher in Mödlich mit Ansicht von Giebel- und Rückseite wie Abb. 8 (Foto: W. Beelitz, 1997)*





- 10 *Jüngerer Kniestockspeicher in Mödlich in der Lenzener Wische (Foto: W. Ratthei, 1930er Jahre)*
- 11 *Beim Blick von der Scheune aus gesehen erkennt man gut die angeblatteten Langstreben und die durch je zwei Holznägel gesicherte Zapfenohren der Anker- bzw. Deckenbalken (Foto: W. Beelitz, 2020)*

Veränderungen. In seiner Gesamterscheinung als Kniestockkonstruktion mit Ankerbalken und Zapfenschlössern ähnelt er dem Garsedower Speicher. Als Unterschiede im Gefüge, die der rund 150 Jahre jüngere Fachwerkbau in Mödlich aufwies, sind die gekrümmten Fußstreben der Eckständer und die nicht mehr angewandte Verblattung zu nennen.



Auch in seinem 1965 erschienenen Büchlein „Das Bauernhaus in Mecklenburg“ bildet Baumgarten den Mödlicher Speicher ab. Wohl auf Grund der territorialen Neuordnung nach der politischen Wende, fanden die drei Mödlicher Speicher in einem jüngeren, 1993 von Baumgarten veröffentlichten Aufsatz über bäuerliche Speicher in Mecklenburg keinen Eingang mehr.¹¹ Bei einem Besuch des Ortes 1997 fotografierte der Verfasser einen Speicher, dessen Weichdach eingefallen und flach auf dem Kernbau lag. Das damals entstandene Foto zeigt die Rückseite und den der Straße zugewandten Giebel des Gebäudes. Im Vergleich mit der Zeichnung Baumgartens könnte es sich um denselben Bau gehandelt haben. Wie zu erwarten, war das Gebäude bei späteren Reisen in die Lenzener Wische nicht mehr auffindbar. Ohne die Publizierung des Mödlicher

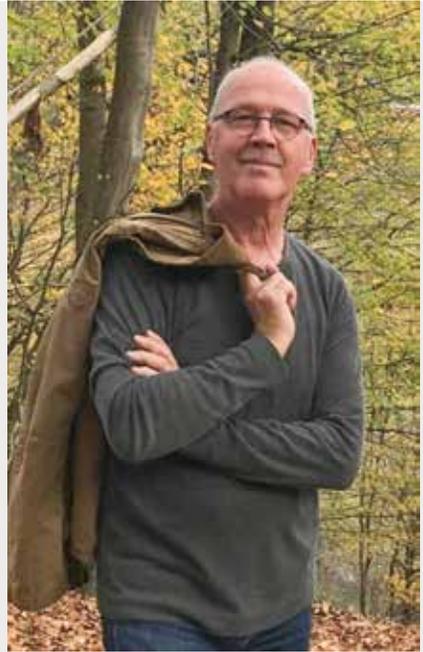
¹¹ Karl Baumgarten: Bauernspeicher in Mecklenburg. In: Sigfried Neumann (Hg.): Volksleben und Volkskultur in Vergangenheit und Gegenwart. Befunde und Probleme im internationalen Vergleich. 1993, S. 89 – 97.

Speichers durch Karl Baumgarten wäre er wohl undokumentiert verloren gegangen.

Rund sechzig Jahre früher, in den 1930-er Jahren, unternahm der Brandenburgische Heimat- und Hausforscher Wilhelm Ratthei aus Berlin eine Studienreise in die Lenzener Wische. Auch aus seiner Hand ist ein Foto eines Fachwerkspeichers aus Mödlich überliefert. Außer dem Ankerbalkengefüge ist das flache Rähm über der hinteren Traufwand auf der Aufnahme gut zu erkennen. Der Bau bestand aus vier Quergebinden und besaß gerade Fußbänder. Das Weichdach über dem Steilgiebel und die teils mit Lehm bzw. mit Ziegeln geschlossenen Gefache machen einen intakten Eindruck. In der Dokumentation „Bauernhofaufmasze – Brandenburg“ von 1964 fand neben den abgebildeten Bauernhäusern und einer Scheune aus der Lenzener Wische keiner der Speicher eine Berücksichtigung.¹²

Mit seiner Sanierung und Umnutzung durch das Ehepaar Schönfeld besitzt der Garsedower Kniestockspeicher von 1554 nun beste Voraussetzungen für einen langen weiteren Bestand. Das wäre auch im Sinne des verdienstvollen Bauernhausforschers Karl Baumgarten (†) aus Mecklenburg.¹³ 🐼

Der Autor dankt dem Ehepaar Schönfeld und Herrn Gordon Thalmann für ihre Unterstützung.



Zum Autor

Wolfgang Beelitz, Jahrgang 1958, ist seit 1995 Mitglied der IgB. Seit 1996 fungiert er auch als IgB-Kontaktstelle für den Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Zu seinen Hobbys zählen die Haus- und Bauforschung und die Beschäftigung mit der historischen ländlichen Alltagskultur. Dazu gehört u.a. das Sammeln von historischen Geräten insbesondere zur Flachsbearbeitung. Veröffentlichungen zu diesen Themen im Holznagel oder in regionalen Periodika.

¹² Karl Brunne, Landesbaupfleger für Westfalen (Hg.): Heftreihe Bauernhofaufmasze Brandenburg, Münster 1964.

¹³ Karl Baumgarten verstarb am 16. Oktober 1989. Er war der führende Bauernhausforscher in Mecklenburg und auch international geschätzt und anerkannt.